

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am 1. Advent, 30. November 2014, 10 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Alttestamentliche Lesung **Sacharja 9, 9 + 10** („Du Tochter Zion, freue dich sehr. Siehe dein König kommt zu dir“)

Evangelium (und Predigttext) **Matthäus 21, 1 – 11** (Jesu Einzug in Jerusalem) (Predigttext der I. Reihe)

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! 10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? 11 Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

der Einzug Jesu in Jerusalem ist schon früh zu **der** Eröffnungsgeschichte des Adventes geworden. Das ist ja nun auch wirklich eine Ankunft! Ein festlicher Einzug. Noch vor 100 Jahren wurden auch in Europa die Triumphzüge der Siegerkönige genauso gefeiert. Das Paradeplatz am Waterlooplatz in Hannover erinnert daran. Hier wurden die Siege in bedeutenden Schlachten bejubelt. Hier wurde Macht gezeigt und inszeniert.

Die Menschen stehen an den Straßen und jubeln. Der König „thront“ hoch zu Ross, seine Offiziere ebenfalls und an seiner Seite. Die Mannschaften im geordneten Festzug dahinter. Die Hochrufe brausen, das Volk ist glücklich. Alle feiern. Mühsal und Angst sind vergessen, das Töten und Kriegen ist vorbei. Der Sieg ist errungen.

Weniger begegnet uns auch im heutigen Evangelium nicht, liebe Gemeinde. Oft schon wurde die Geschichte von Jesu Einzug in Jerusalem kleiner gemacht, als sie tatsächlich ist. Sie erzählt einen triumphalen Einzug. Der Esel war das Reittier der Könige in der frühen Geschichte Israels und Judas. Und genau wie Jesus war einst sein Ahnherr David auf den Zionsberg gezogen und hatte dort seine Hauptstadt und sein Königreich errichtet. Genau das wollen die Evangelien erzählen, und erst wenn man das begreift und ernst nimmt, wird die ganze Dimension und die Dynamik dieser elf Verse aus dem Evangelium deutlich.

Hier zieht der Messias in seine Stadt ein, der göttliche Friedefürst der erfüllten Zeit auf dem Höhe- und Endpunkt der Weltgeschichte, und macht sich den Tempel, das Heiligtum des Ewigen zu Eigen. Es ist kein Zufall im Neuen Testament, dass alle vier Evangelien diesen Einzug erzählen, und dass er jedes Mal der berühmten Tempelreinigung vorangeht.

Die junge Christenheit führt ihre Evangelien zum dramatischen Höhepunkt, sie stimmt den Messiasruf an, den wir bis heute in jedem Abendmahl singen, sie glaubt und predigt, dass Jesus, der Prophet aus der kleinen Stadt Nazareth in der unbedeutenden Provinz Galiläa hier und heute als Messias in die Stadt einzieht.

Drei verdichtete Gedanken dazu, liebe Gemeinde, und eine Konsequenz.

1.

Es ist ein Mensch aus Fleisch und Blut, von dem diese wundersame Geschichte handelt, und er ist das ewige Geheimnis der Welt. Er wird nicht im Triumph enden. Die Menschen, die ihm heute zujubeln, werden ihn bald ans Kreuz brüllen. Fast alle, eine überwältigende Mehrheit. Die ganze Geschichte kennend und ohne Schönfärberei wissend erzählen die Evangelien: er ist der Messias Gottes. Was hier geschieht, ist tatsächlich großartig, denn Kreuz und Auferstehung sind die Wahrheit über die Welt und das Geheimnis über die Kraft Gottes. Das hier ist die Ein- und Aufzugsgeschichte zur großen Freude der ganzen Welt. Und wir sollen ihr Glauben schenken.

Denn 2.

Dieser Triumphzug erzählt vom Kampf gegen die Ängste der Menschen. Jesus von Nazareth hat auf dem Weg, der hinter ihm liegt, Menschen geheilt und berührt. Er hat Männer, Frauen und Kinder, Junge und Alte befreit

aus den Fesseln ihrer Krankheit, ihrer Schuld, ihrer schrecklichen Irrtümer und Abhängigkeiten. Ja, er hat Menschen geheilt und der ganzen Gesellschaft die Augen und das Herz geöffnet. Seine wundervollen Siege hatten niemals seinen Ruhm zum Ziel, sondern einzig die Ehre Gottes und das wirkliche und umfassende Heil der Menschen. Die Geheilten und Befreiten haben allesamt einen manchmal stillen, aber immer grandiosen Sieg erlebt, der für sie auf immer und ewig Frieden bedeutet, heiteres Lachen und nicht enden wollende Gelassenheit.

3.

Es gibt keinen Einzug Jesu in die heilige Stadt Jerusalem ohne die Jünger. Dieser Einzug braucht Frauen und Männer, die an ihn glauben. Die hingehen und den Weg bereiten. Die Lasttiere wie Siegesrösser herbeibringen, die davon ausgehen, dass Gottes Botschaft eine unüberbietbare Bedeutung hat, und dass man deshalb tut, was nötig ist. Sie müssen längst nicht alles überblicken und gar durchschauen. Aber sie brauchen Vertrauen zu Gott, damit die Messiasgeschichte in der Mitte der Stadt geschehen kann.

Liebe Gemeinde, all das ist wichtig. Später hat die Christenheit den Lehrsatz im Glaubensbekenntnis geprägt, dieser Mann auf dem Esel sei Gott selbst gewesen. Wunderbare Legenden werden dazu erzählt bis auf den heutigen Tag. Christus, der uns verborgen, und doch ganz real in anderer Gestalt begegnet. Ecce homo. Schau diesen Menschen an. Schwach. Geschunden. Ausgeliefert. Verraten. Solange an den Hoffnungen gescheitert, bis alle weggelaufen waren und nur noch – aber immerhin! – einige weinende Frauen am Grab übrig blieben. Dieser Jesus von Nazareth ist der Osterheld, seine Macht herrscht in Ewigkeit. Und heute feiern wir seinen Triumphzug. Wenn der Advent beginnt, feiern wir seinen Eselsritt. So wie am Palmsonntag, am ersten Tag der Woche seines Todes.

Wir glauben an das Geheimnis der Welt in diesem Menschen aus Fleisch und Blut. Alle Vorstellungskräfte und Philosophien ihrer Zeit hat die junge Christenheit zusammengetragen, um ihren Glauben zu erzählen und Worte zu finden für das, was ihnen offenbart war. Gott ist Mensch. Bald werden auch wir es wieder feiern in einer wunderbaren Christnacht, und tragen unsere Vorstellungskräfte und Bilder dazu zusammen.

Immer noch und immer wieder glauben wir: Gott zieht in unsere Welt ein. In unsere Stadt, in unser Dorf. Mitten in die Wirklichkeit, so dass man es sehen und hören kann. Das ist keine Geheimwissenschaft für einige Oberschlaue. Es ist die Befreiungsgeschichte der Welt, oder sie ist sinnlos und ohne Bedeutung.

Als historisches Gemälde mag sie je nach Blickwinkel interessant, spektakulär oder einfach nur zweitausend Jahre alt sein. Aber nur wenn man in sie hineinsteigt, erfüllt sich der Advent bis heute.

Darum die Konsequenz, liebe Gemeinde.

In einer Andacht in der vergangenen Woche habe ich folgenden Satz gehört: draußen ist Advent, aber drinnen ist er noch nicht angekommen.

Ja, musste ich zustimmen. Draußen ist Advent. Der Weihnachtsmarkt um die Marktkirche herum wurde aufgebaut. Die Schaufenster glänzen schon seit Wochen in vorweihnachtlichem Licht.

Aber drinnen muss es noch Advent werden. Wenn ich die Ankunft nicht empfangen kann, kann ich nicht weinen vor Glück. Nicht Lachen aus Übermut. Nur wer die Geliebte oder den Geliebten am Bahnhof empfängt, spürt die Wärme im Bauch und den Herzschlag der übergroßen Freude.

Bereitet dem Herrn den Weg. Schafft Raum für Gott in der Welt. Steckt die Zweiglein der Gottseligkeit auf mit Andacht, Lust und Freud. Rechnet damit, dass die Ewigkeit hier unterwegs ist. erinnert euch daran, dass die Freude zu allem Volk kommen wird. Macht sie konkret. Es lohnt jede Mühe. Ihr werdet staunen, dass Menschen gesund werden, wenn man sie heilt. Dass sie frei werden, wenn man ihre Fesseln löst. Dass sie singen, wenn man ihnen Lieder der Freiheit gibt.

Liebe Gemeinde, der Advent ist das Veranstaltungsprogramm Gottes für eine Welt, die Hoffnung nötig hat. Sie wird ihr verkündet. Dazu braucht der Advent konsequente Menschen. Manche leben das für die Flüchtlinge in Hannover, andere für Wohnsitzlose, andere für die Kranken und Depressiven dieser Stadt und in aller Welt.

Vielleicht wartet die altgewordene Nachbarin schon so lange auf einen Besuch, dass sie es gar nicht mehr glauben kann. Aber seid sicher: Menschen werden glücklich, wenn man sie ehrlich beschenkt.

Steht auf und redet Wahrheit. Mischt euch ein in die Politik, nicht damit ihr selbst berühmt werdet oder die Partei, der ihr euch nahe fühlt, sondern damit die Gerechtigkeit wachsen kann und dem Frieden gedient wird. Glaubt es nur: Gott ist in der Stadt, es ist richtig, von ihm und für ihn zu singen. Hosiannah. Ehre sei Gott auf der Erde, bis das Lied zum Himmel steigt. Denn sein Lied wird die Welt verändern, und bei uns, gerade um die Ecke, fängt sie an, neu zu werden. Das dürfen wir glauben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.